Stand: 17.11.2026 02:38:26

Vorgangsmappe für die Drucksache 19/13623

"Zwischen den Zeilen verloren - verbindliche Lesezeit für Bayerns Schulen!"

Vorgangsverlauf:

1. Initiativdrucksache 19/13623 vom 29.09.2026
2. Beschluss des Plenums 19/13765 vom 30.09.2026
3. Plenarprotokoll Nr. 88 vom 30.09.2026

Bayerischer Landtag

19. Wahlperiode 29.09.2026 **Drucksache** 19/**13623**

Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Katharina Schulze, Johannes Becher, Gabriele Triebel, Christian Zwanziger, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Kerstin Celina, Andreas Hanna-Krahl, Sanne Kurz, Eva Lettenbauer, Julia Post, Dr. Sabine Weigand** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Zwischen den Zeilen verloren – verbindliche Lesezeit für Bayerns Schulen!

Der Landtag wolle beschließen:

Der Landtag stellt fest:

Lesen ist der Schlüssel zur Welt. Es ist eine Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und Zukunftsperspektiven. Die neuste PISA-Studie zeigt, wir haben u. a. eine Lesekrise, die endlich entschlossenes Handeln erfordert.

Die Staatsregierung wird deshalb aufgefordert, die Lesekompetenz der Kinder unverzüglich zu verbessern, indem folgende Maßnahmen ergriffen werden:

– verbindliche Einführung einer täglichen Lesezeit nach Hamburger Vorbild an allen Grund- und weiterführenden Schulen
– Lesen von mindestens fünf Lektüren pro Schuljahr an weiterführenden Schulen
– Einführung bedarfsgerechter Leseförderbudgets für Schulen mit besonderen Herausforderungen zur individuellen Förderung von Schülerinnen und Schülern
– Ausbau und systematische Nutzung von Schulbibliotheken als Bestandteil des schulischen Alltags
– bayernweites außerschulisches Leseförderprogramm in Kooperation mit öffentlichen Bibliotheken

Begründung:

Auch die neueste PISA-Studie zeigt: Wir haben eine Lesekrise. Nur noch 68 Prozent der 15-Jährigen erreichen mindestens die Kompetenzstufe 2, 32 Prozent verfehlen das Mindestniveau. Das heißt: Sie können beim Lesen eines einfachen Textes eine Frage wie „Welche Farbe hatte die Katze?“ nicht beantworten. Sie finden die entsprechende Stelle im Text schlicht nicht. Bei PISA 2022 lag dieser Anteil in Deutschland noch bei 25 Prozent. Gegenüber 2015 ist die Gruppe der leseschwachen Schülerinnen und Schüler damit um 15 Prozentpunkte gewachsen.

Parallel zu den sinkenden Leistungen ist auch die Lesefreude der 15-Jährigen stark zurückgegangen – in kaum einem anderen Land so stark wie in Deutschland. Knapp die Hälfte gibt an, nur zu lesen, wenn es unbedingt nötig ist. Nur etwa jede bzw. jeder Vierte zählt Lesen zu den eigenen Lieblingsbeschäftigungen.

Dabei ist Lesen die Grundlage allen Lernens. Es ermöglicht, sich eine eigene Meinung zu bilden und sich auch in digitalen Informationsangeboten zu orientieren. Ohne Lesekompetenz also keine mündigen Bürgerinnen und Bürger.

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

Damit unsere Kinder besser lesen können, müssen sie vor allem mehr lesen. Im internationalen Vergleich lesen Kinder an deutschen Grundschulen jedoch fast ein Drittel weniger als der OECD-Durchschnitt (OECD = Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) – obwohl PISA-Spitzenländer wie Estland zeigen, dass viel Lesen die Leseleistung steigert. In der estnischen Mittelstufe etwa werden acht Ganzschriften pro Schuljahr gelesen. Hinzu kommt ein dichtes Netz an Bibliotheken, von denen sich viele an einem nationalen Leseförderprogramm beteiligen: Bei erfolgreicher Teilnahme erhalten die Kinder ein Lesediplom.

Die PISA-Studie bestätigt zudem: Der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Lesekompetenz ist in Deutschland nach wie vor eng. Beim Ausgleich von Bildungsungleichheit liegt Deutschland im internationalen Vergleich auf einem der hinteren Plätze. Kinder aus bildungsfernen und sozial belasteten Familien sind also überproportional von der Lesekrise betroffen. Diese Familien können sich zusätzliche Unterstützung häufig nicht leisten, während gut situierte Elternhäuser fehlende schulische Förderung oft privat ausgleichen. Diese Schere darf sich nicht zulasten der Kinder auswirken, die es ohnehin schon schwerer haben. Notwendig ist daher eine bedarfsgerechte, passgenaue Unterstützung in Form von Schulbudgets, die dort ansetzt, wo der Förderbedarf am größten ist. Diese Budgets sollen eigenverantwortlich von den Schulen genutzt werden.

Der Ausbau des gebundenen und offenen Ganztags bietet für die Leseförderung eine besondere Chance: Er schafft verlässliche Zeitfenster für das Lesen und erreicht auch Kinder, die zu Hause nicht oder kaum gefördert werden. Auch hier könnten die Schulen ihr Budget passgenau einsetzen: für die gezielte Einbindung der Eltern, das Anschaffen von Materialpaketen, Bücherkisten und Online-Fortbildungen für pädagogisches Personal und Ehrenamtliche.

Ebenfalls wirksam ist eine tägliche Lesezeit, wie sie in Hamburg existiert. Dabei lesen die Kinder jeden Tag zur gleichen Zeit ca. 20 Minuten gemeinsam einen Textabschnitt. Alle Kinder lesen dabei gleichzeitig. Optional stellt die Lehrkraft Fragen zum Text. Eine Längsschnittstudie des Hamburger BiSS-Verbunds verglich über mehrere Jahre Kinder mit und ohne tägliches Leseband – die meisten von ihnen aus sozial belasteten Familien. Das Ergebnis: Kinder mit Leseband lasen am Ende flüssiger und verstanden Texte besser. Auch in anderen Fächern kamen sie besser mit – nicht, weil Lesen die Mathematik beeinflusst, sondern weil die Kinder Textaufgaben besser verstanden. Dieser Vorsprung hielt bis in die weiterführende Schule an. Am stärksten profitierten Kinder aus Familien, in denen zu Hause kein Deutsch gesprochen wird.

In Bayern fehlt es bisher an verbindlichen Vorgaben zum Lesen. Das muss sich ändern.

Bayerischer Landtag

19. Wahlperiode 30.09.2026 **Drucksache** 19/**13765**

Beschluss

des Bayerischen Landtags

Der Landtag hat in seiner heutigen öffentlichen Sitzung beraten und beschlossen:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten **Katharina Schulze, Johannes Becher, Gabriele Triebel, Christian Zwanziger, Ludwig Hartmann, Claudia Köhler, Jürgen Mistol, Verena Osgyan, Tim Pargent, Stephanie Schuhknecht, Kerstin Celina, Andreas Hanna-Krahl, Sanne Kurz, Eva Lettenbauer, Julia Post, Dr. Sabine Weigand** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

Drs. 19/**13623**

Zwischen den Zeilen verloren – verbindliche Lesezeit für Bayerns Schulen!

Ablehnung

Die Präsidentin

I.V.

Tobias Reiß

I. Vizepräsident

Drucksachen, Plenarprotokolle sowie die Tagesordnungen der Vollversammlung und der Ausschüsse sind im Internet unter www.bayern.landtag.de - Dokumente abrufbar. Die aktuelle Sitzungsübersicht steht unter www.bayern.landtag.de – Aktuelles/Sitzungen zur Verfügung.

Redner zu nachfolgendem Tagesordnungspunkt

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold
Abg. Gabriele Triebel
Abg. Björn Jungbauer
Abg. Markus Walbrunn
Abg. Dr. Martin Brunnhuber
Abg. Christian Zwanziger
Abg. Anna Rasehorn
Abg. Tanja Schorer-Dremel
Staatsministerin Anna Stolz
Abg. Oskar Atzinger

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Ich rufe **Tagesordnungspunkt 10** auf:

Beratung der zum Plenum eingereichten Dringlichkeitsanträge

Zur Beratung rufe ich auf:

Dringlichkeitsantrag der Abgeordneten Katharina Schulze, Johannes Becher, Gabriele Triebel u. a. und Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
Zwischen den Zeilen verloren - verbindliche Lesezeit für Bayerns Schulen!
(Drs. 19/13623)

Ich eröffne die Aussprache und erteile der Kollegin Gabriele Triebel für BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort. Bitte schön.

Gabriele Triebel (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen!Stellen Sie sich ein zehnjähriges Kind vor. Vor ihm liegt ein Text, vielleicht ein paar Zeilen lang. Die Lehrerin fragt zum Text: Welche Farbe hat die Katze? Das Kind schaut auf den Text, es liest die Wörter, aber es findet die Antwort nicht – nicht weil es die Farbe nicht benennen kann oder die Frage nicht versteht, sondern weil es die Information im Text nicht sicher findet. Dann bekommt dieses Kind noch eine Textaufgabe in Mathematik vorgelegt. Sehr wahrscheinlich wird es gar nicht zum Rechnen kommen, weil es gar nicht weiß, was es rechnen soll, weil es den Text gar nicht versteht. Genau deshalb, liebe Kolleginnen und Kollegen, müssen wir über das Lesen sprechen;

(Beifall bei den GRÜNEN)

denn Lesen ist keine Nebensache. Lesen ist der Schlüssel zur Welt. Wer lesen kann, kann lernen, Informationen verstehen, sich eine Meinung bilden und sich in unserer analogen und digitalen Welt zurechtfinden. Wer nicht sicher lesen kann, dem bleibt vieles verschlossen.

Deshalb sage ich bewusst: Alle Kinder müssen in der Schule richtig lesen lernen, aber nicht alle Kinder starten mit denselben Voraussetzungen. Nicht jedes Kind hat zu Hause ein Bücherregal. Nicht alle Eltern haben die Zeit, jeden Abend vorzulesen. Nicht alle Familien können zusätzliche Förderung bezahlen. Deshalb ist es unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass jedes Kind diese Chance bekommt.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Die Zahlen zeigen, wie dringend das ist. Bei Pisa 2025 erreichen in Deutschland 32 % der Jugendlichen dieses grundlegende Niveau im Lesen nicht. Das dürfen und können wir nicht einfach so hinnehmen! Wir dürfen diese Kinder nicht sich selbst überlassen. Ein Kind entscheidet nicht, ob zu Hause vorgelesen wird, es entscheidet nicht, ob hundert Bücher im Bücherregal stehen oder ob die Eltern Nachhilfe zahlen können, aber wir hier im Hohen Haus können entscheiden, was unsere Schulen daraus machen.

Deshalb fordern wir vier konkrete Maßnahmen, die es in den erfolgreichen Pisa-Ländern wie Estland bereits gibt:

Erstens. Zwanzig Minuten Lesen jeden Tag, eine verbindlich immer gleich stattfindende Lesezeit an allen Grund- und weiterführenden Schulen nach dem Hamburger Vorbild; denn Lesen lernt man durch Lesen.

Zweitens. Mindestens fünf Lektüren pro Schuljahr an weiterführenden Schulen, nicht fünf Arbeitsblätter oder Zusammenfassungen über Bücher, sondern fünf Bücher; denn Lesefreude entsteht, wenn Kinder und Jugendliche Geschichten entdecken, am besten, wenn sie sie sich auch noch selbst aussuchen können.

Drittens. Starke Schulbibliotheken müssen Teil des Schulalltags sein, Orte, an denen jedes Kind ein Buch für sich finden kann, das auch zu ihm passt.

Viertens. Gezielte Unterstützung für Schulen mit besonderen Herausforderungen. Deshalb wollen wir für sie bedarfsgerechte Leseförderbudgets für Bücher, Material,

zusätzliche Angebote und Fortbildungen; denn gleiche Chancen bedeuten nicht, dass jede Schule dasselbe bekommt.

Lesen ist auch, meine Damen und Herren, eine demokratische Frage; denn wer einen Text sicher versteht, kann Informationen im Internet besser bewerten, erkennt Fake News und ist besser vor Manipulationen geschützt.

Kolleginnen und Kollegen, Lesekompetenz ist Bildungskompetenz, digitale Kompetenz und eine demokratische Kompetenz. Wir können nicht bestimmen, in welche Familien ein Kind geboren wird, aber wir können bestimmen, dass es den Schlüssel zur Welt bekommt, mit Zeit, Büchern, Unterstützung und der Gewissheit: Ja, du kannst das lernen, wir glauben an dich, und wir lassen dich nicht zurück. – Unsere Aufgabe ist es also, dafür zu sorgen, dass kein Kind zwischen den Zeilen verloren geht.

(Beifall bei den GRÜNEN)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Frau Kollegin. – Nächster Redner ist Herr Abgeordneter Björn Jungbauer für die CSU-Fraktion. Herr Kollege, Sie haben das Wort.

Björn Jungbauer (CSU): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren! Ja, liebe Kollegin Gabi Triebel, Lesen ist der Schlüssel zur Welt. Das ist absolut richtig. Das sage ich hier als Papa mit voller Überzeugung, weil ich weiß, wie wichtig es ist, mit den Kindern zu lesen und sich die Zeit dafür zu nehmen. Deswegen fand ich die Aussage, dass manche Eltern vielleicht nicht die Zeit haben, mit ihren Kindern zu lesen, sehr schade. Als Staat ist es unsere Aufgabe, den Eltern zu sagen: Nehmt euch die Zeit. Mir kann keiner erklären, dass er nicht die Zeit hat, am Tag zehn Minuten oder eine Viertelstunde mit seinen Kindern zu lesen. Diese Zeit müssen sich Eltern nehmen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir müssen vorsichtig sein, als Staat nicht auf einmal zu sagen: Ja, wir übernehmen das. Nein, Eltern haben eine Verantwortung, und ja, auch wir als Staat haben eine Verantwortung, den Kindern in unseren Schulen das Lesen beizubringen.

Deswegen habe ich den Antrag sehr aufmerksam gelesen. Die Lesekompetenz ist an allen bayerischen Schulen ein zentraler Bestandteil mit fester Verankerung. Sie wird konsequent weiterentwickelt. Das möchte ich an den Ergebnissen des Pisa-Schocks 2023 exemplarisch festmachen. Was haben wir damals getan? – Wir haben gesagt: Ja, die Pisa-Ergebnisse bedeuten für uns die Notwendigkeit, die Grundkompetenzen zu verändern und zu stärken. Ich glaube, das in Kombination mit den verpflichtenden Sprachtests hat gezeigt, dass wir hier in der Fortentwicklung aus den Pisa-Ergebnissen gelernt haben.

Jetzt haben wir es aus dieser richtigen Handlung heraus, liebe Frau Staatsministerin, weiterentwickelt. Wir werden es weiterentwickeln. Hier darf ich darauf verweisen, was unser Ministerpräsident angekündigt hat: Wir werden innerhalb der nächsten zwei Jahre die intensivste Grundschule in Bayern einführen. Wir werden es tun. Wir brauchen kein Hamburger Modell, sondern wir gehen unseren bayerischen Weg.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Wir werden also nicht aus dem Selbstzweck heraus die meisten Wochenstunden haben, sondern genau wegen der Punkte, die im Antrag angesprochen sind. Wir brauchen mehr Kompetenzen in den Grundfähigkeiten und hier speziell beim Lesen. Wir werden die Grundschullehrtafel erhöhen, auch dank des Ein- und Ausbringens von 1.500 neuen Stellen, die wir im bayerischen Haushalt 2027 auf den Weg bringen. Mit diesen zusätzlichen Ressourcen werden wir es schaffen, für die Klassen eins und zwei und in einer weiteren Stufe drei und vier mehr Zeit für Deutsch zu haben.

In Zukunft werden wir nicht nur sagen, wir brauchen hier verbindlich fünf Bücher, die in der Woche, im Monat, im Jahr oder wann auch immer zum Einsatz gebracht werden. Nein, wir haben den LehrplanPLUS, wir haben Zeit, wir haben Fachpersonal, und wir

werden dies weiter verstärken. Warum? – Weil wir mit unserer fachintegrierten Leseförderung, dem FiLBY, schon jetzt ein evidenzbasiertes, nachweislich wirksames und vor allem auch systematisches Leseförderprogramm haben, das uns in Kombination mit dem Diagnoseinstrument dabei hilft, den Zuwachs an Lesekompetenz zu messen, und dort, wo wir ihn nicht messen können, entsprechend zu handeln.

Daher glaube ich, pauschale Vorgaben, wie sie hier im Antrag gefordert werden, werden uns nicht weiterbringen. Ich glaube, der Weg, den ich beschrieben habe, wird dazu führen, dass wir unsere Kinder weiterhin kreativ befähigen, Lesefreude zu entwickeln und eine Motivation zu haben, und dort, wo dies nicht funktioniert, die Kinder zu unterstützen. Ich glaube, der Weg, den wir gehen, ist der richtige. Ich möchte es exemplarisch an der Unterstützung demonstrieren, die wir als Regierungsfraktionen geben, beispielsweise Lesen mit Willy Wortbär in Würzburg, Stadt und Land. Am Lehrstuhl von Prof. Dr. Richter geht es darum, ein silbenbasiertes Trainingsprogramm mit einer Lese-App vor Ort zum Einsatz zu bringen, um zu zeigen, wie der Prozess läuft, wo wir leseschwache Kinder haben und wo unsere Lehrkräfte die Kinder unterstützen können.

Ich glaube, diesen Weg sollten wir weitergehen. Der Staat allein wird es nicht richten können. Das sage ich an dieser Stelle ganz bewusst, weil ich weiß, dass unser Ministerpräsident, aber auch unsere Kultusministerin mit ihrem Haus große Anstrengungen unternehmen, damit unsere Schulen die Ressourcen haben und unsere Lehrkräfte entsprechend befähigt sind. Wir können die Eltern aber nicht aus der Verpflichtung lassen. Wir können sie nicht herauslassen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Deswegen sage ich an dieser Stelle: Liebe Eltern, die Kinder brauchen kein Update am Handy, die Kinder brauchen ein Lesezeichen. Nehmen Sie sich die Zeit, schenken Sie Ihren Kindern – –

(Tim Pargent (GRÜNE): Das ist frech!)

– Das ist nicht frech. Es ist Aufgabe der Eltern, mit ihren Kindern zu lesen und Kompetenzen zu fördern.

(Tim Pargent (GRÜNE): Das ist oberlehrerhaft! – Zuruf der Abgeordneten Tanja Schorer-Dremel (CSU))

Dort, wo Schule – –

(Zuruf des Abgeordneten Tim Pargent (GRÜNE))

– Wir können und wollen nicht alles verstaatlichen. Das ist der falsche Weg.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Sehr gut! – Zurufe von den GRÜNEN)

Die vorderste Aufgabe der Eltern ist, Verantwortung für die Kinder zu übernehmen. Der Staat hat die Aufgabe zu unterstützen, wenn es die Eltern nicht können. Das tun wir.

(Gabriele Triebel (GRÜNE): Nein! – Tim Pargent (GRÜNE): Nein!)

– Doch, doch. Das unterscheidet uns: die Sicht auf den Auftrag der Gesellschaft.

Das Schöne am Lesen ist, es tut nicht weh, schenkt schöne Momente und kostet nichts. Ich darf deswegen an dieser Stelle einmal Danke an alle Ehrenamtlichen da draußen sagen, unsere Lesepaten, allen, die in unseren Büchereien arbeiten und am Sonntag und unter der Woche die Büchereien aufmachen, sodass unsere Kinder zum Lesen gehen können. Ich möchte ein großes Dankeschön an sie aussprechen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Michael Hofmann (CSU): Sehr gut! – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Sehr gut!)

Ich rufe allen zu: Weniger wischen, mehr in Büchern blättern! Weniger Bildschirm, mehr Buch! Ich glaube, die Zeit wäre vorhanden. Wir sollten unseren Kindern mitge-

ben, dass nicht das, was der Akku ersetzen kann, das Beste ist, sondern das Buch, das wir in die Hand nehmen.

Ich beende meine Rede mit dem Spruch: Lesen gefährdet die Dummheit. – Wir verfolgen das gleiche Ziel, auch wenn die Wege dazu unterschiedlich sind. Ich bin davon überzeugt, dass unsere intensivste Grundschule, die wir auf den Weg bringen, der richtige Weg sein wird. Wir werden diesem Antrag deswegen nicht zustimmen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Für eine Zwischenbemerkung hat Frau Kollegin Gabriele Triebel von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort.

Gabriele Triebel (GRÜNE): Lieber Kollege Björn Jungbauer, nach deiner Logik müssten die Eltern in Estland Spitzeneltern sein, weil diese ab 18 Uhr – so lange sind die Schüler dort in der Schule – mit ihren Kindern ganz viel lesen. Das heißt also, die Eltern seien dafür verantwortlich, dass Estland in der Pisa-Studie ganz weit vorne ist. Das kann ich so überhaupt nicht unterstreichen. Sie wollen wieder nur die Verantwortung an die Eltern abschieben. Ich habe keinerlei Verantwortungsübernahme für die Pisa-Ergebnisse in Bayern von dir gehört, kein einziges Wort.

Ich möchte dich noch einmal fragen: Was wollt ihr strukturell ändern, damit wirklich jedes Kind in Bayern, egal wo und in welcher Klasse es ist, die gleiche Förderung durch FiLBY und andere Programme erhält? Wie wollt ihr das strukturell und institutionell verankern?

(Dr. Martin Brunnhuber (FREIE WÄHLER): Das ist es bereits!)

Nur dann besteht Chancengerechtigkeit.

Björn Jungbauer (CSU): Wie ich vorhin ausgeführt habe, besteht jetzt schon die strukturelle Verankerung von verschiedenen Möglichkeiten und Aufgaben. Das ist die

Folge der Pisa-Ergebnisse, die wir bekanntlich nicht auf Bayern herunterbrechen können.

(Zuruf der Abgeordneten Gabriele Triebel (GRÜNE))

Aber wir nehmen uns ihrer an, weil wir von anderen Untersuchungen genau wissen, dass auch wir hinsichtlich der Vermittlung von Kompetenzen nicht mehr das erreichen, was notwendig wäre. Genau deswegen bauen wir diesen Bereich aus und stocken zum Beispiel die Schulstunden an unseren Grundschulen auf. Ich lese teilweise in der Früh um 07:05 Uhr meinem Sohn im Bett schon das erste Buch vor. Das kann auch um 15 Uhr oder um 19 Uhr erfolgen. Wenn ich es nicht mache, dann tut es meine Frau.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Richtig! – Zuruf der Abgeordneten Gabriele Triebel (GRÜNE))

Ja, die Schule ist ein wichtiger Bestandteil. Ich habe vorhin nicht gesagt, dass ich es auf die Eltern abwälzen möchte.

(Tim Pargent (GRÜNE): Doch!)

Aber der Duktus, das müsse alles der Staat leisten, ist der falsche Weg. Davon bin ich überzeugt. Die Eltern haben eine Verantwortung. Das sage ich hier, dazu stehe ich, und das finde ich richtig.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Bravo!)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Herzlichen Dank. – Der nächste Redner ist Herr Abgeordneter Markus Walbrunn für die AfD-Fraktion.

(Beifall bei der AfD)

Herr Abgeordneter, Sie haben das Wort.

Markus Walbrunn (AfD): Herr Vizepräsident, meine Damen und Herren! Ja, wir haben eine Lesekrise. Immer mehr Schüler können selbst einfache Texte nicht mehr verstehen. Das ist ein Armutszeugnis für ein Land, das einst international als Bildungsnation geachtet wurde und dessen wichtigster Rohstoff in den Köpfen seiner Bürger steckt. Was aber ist die Antwort der GRÜNEN auf diese Krise? – 20 zusätzliche Minuten Lesezeit, fünf Lektüren im Jahr, mehr Schulbibliotheken und mehr Förderbudgets. Meine Damen und Herren, man kann einen Eisberg auch mit einem Föhn bekämpfen, darf sich dann aber nicht wundern, wenn das Schiff danach absäuft.

(Beifall bei der AfD)

Mit dem heutigen Maßnahmenbündel wandeln Sie auf ausgetretenen Pfaden. Ich halte fest: Es gibt bereits die fachintegrierte Leseförderung Bayern, FiLBY, die landesweite Initiative des ISB "#lesen.bayern" und die Initiative "vorlesen.zuhören.bewegen". Darüber hinaus gibt es zahlreiche Wettbewerbe und Leseclubs sowie diverse andere staatlich bezuschusste Stiftungen, Verbände und Arbeitsgemeinschaften, die sich alle dem Ziel verschrieben haben, Schülern das Lesen näherzubringen. Vielleicht sollten wir erst einmal prüfen, woran es liegt, dass trotz all dieser Maßnahmen und Initiativen die Ergebnisse so ausfallen, wie sie ausfallen. Aber diesbezüglich muss man auch hier wieder den Eindruck haben, man weigert sich hartnäckig, den Elefanten im Klassenzimmer anzusprechen: Das sind nun einmal die Folgen der massiven Zuwanderung für unser Bildungssystem.

Dabei genügt doch ein einfacher Blick in die OECD-Daten: Würden nur die Schüler, bei denen beide Elternteile deutsch sind, berücksichtigt, lägen wir tatsächlich europaweit in allen drei Kategorien an der Spitze, auch beim Lesen, auch vor Estland.

(Zuruf der Abgeordneten Gabriele Triebel (GRÜNE))

Mittlerweile hat aber knapp jeder Dritte der getesteten Schüler in Deutschland einen Migrationshintergrund und fast zwei Drittel dieser Schüler geben an, zu Hause überwiegend nicht Deutsch zu sprechen.

(Zuruf des Abgeordneten Toni Schuberl (GRÜNE))

Man muss sich also nicht wundern, dass diese Schüler beim Lesen im Durchschnitt 67 Pisa-Punkte schlechter abschneiden. Höhere Quantenphysik ist das in meinen Augen jedenfalls nicht. Es wird immer der Einwand erhoben, man müsse den sozioökonomischen Hintergrund berücksichtigen. Das stimmt zwar, aber selbst dann bleiben 40 Punkte Unterschied bestehen.

Die Ursachen liegen also primär nicht in den finanziellen Möglichkeiten des Elternhauses begründet oder in einem allgemeinen kulturellen Wandel weg vom geschriebenen Wort hin zum audiovisuellen Medienkonsum. Das spielt zwar auch eine Rolle, ist aber nicht die dominante Ursache. Nein, frei nach dem ehemaligen US-Präsidenten Bill Clinton: "It's the migration, stupid."

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Ach, mein Gott!)

Sie können Bücherkisten bestellen, Bibliotheken ausbauen und immer weitere Förderprogramme mit immer neuen, wohlklingenden Namen erfinden. Im Detail kann man darüber sicherlich reden, aber die Resultate der bereits bestehenden Programme und Maßnahmen zeigen doch, dass das insgesamt zu kurz greift. Wir sind auf diesem Pfad schon längst im Bereich der diminishing returns angelangt. Das 20-Minuten-Leseband löst keine tiefgreifenden strukturellen gesellschaftlichen Probleme, fünf Bücher im Jahr keine Sprachbarriere, eine neue Schulbibliothek ersetzt keine gemeinsame Unterrichtssprache, und kein Förderbudget der Welt kann auf Dauer das Elternhaus und eine bildungsorientierte Kultur ersetzen.

Wenn es immer mehr Kindern an grundlegenden Deutschkenntnissen mangelt, wenn immer mehr aus Elternhäusern und Kulturen stammen, in denen das regelmäßige Lesen nicht verbreitet ist, führt das unweigerlich zu einer Überlastung des Bildungssystems. Ein solches System hat keine Zukunft und ist zum Scheitern verdammt, auch wenn man immer mehr Programme, Projekte, Personal und Geld hineinpumpt. Die Schulen können nicht reparieren, was gesellschaftlich in Schieflage geraten ist. Da

bin ich ganz bei der Vorrede. Aber wer über die Lesekrise redet, aber über deren wesentliche Ursachen wie die Migration schweigt, ist ohnehin an keiner echten Lösung interessiert, noch schlimmer: Er opfert den bildungspolitischen Erfolg und die Zukunft der einheimischen und gut integrierten Kinder auf dem Altar seiner Ideologie. Die AfD wird Ihnen auf diesem Weg nicht folgen. Wir lehnen den vorliegenden Antrag ab.

(Beifall bei der AfD)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön. – Der nächste Redner ist Herr Kollege Dr. Martin Brunnhuber für die Fraktion der FREIEN WÄHLER. Sie haben das Wort.

Dr. Martin Brunnhuber (FREIE WÄHLER): Sehr geehrter Herr Vizepräsident, sehr geehrte Damen und Herren. Lesen ist der Schlüssel zur Welt, das stimmt. Wir machen einiges, um das Lesen und die Leseförderung in Bayern institutionell voranzutreiben. Ich bin sehr dankbar dafür, dass Sie diesen Dringlichkeitsantrag gestellt haben. Das ist hervorragend; denn jetzt kann man einfach einmal sachlich begründen, was in Bayern schon läuft.

Aber bevor ich mit der sachlichen Begründung einsteige, mag ich schon einmal sagen: Wir müssen aufpassen, dass wir nicht nur plakativ irgendetwas heraushauen und Dinge nur verkürzt darstellen. Wenn wir über die Pisa-Ergebnisse sprechen, müssen wir sie wirklich bis ins Detail durchschauen; erst dann können wir Schlüsse ziehen. Nur zu sagen, in Estland seien die Eltern besser, ist genauso plump und provokant wie das, was vom rechten Rand immer kommt.

(Gabriele Triebel (GRÜNE): Das habe ich so nicht gesagt!)

Wir müssen die Fakten genau betrachten, die Ergebnisse genau lesen und dann, nach Anstrengung unserer Hirne, schauen, welche Schlüsse wir ziehen können. In Estland zum Beispiel sind die Lesekompetenz und die Kompetenz in Fremdsprachen deshalb so hoch, weil dort Fernsehsendungen nicht synchronisiert werden.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Richtig!)

Fernsehfilme werden im englischen Originalton gesendet und mit Untertiteln versehen. Also müssen die Kinder lesen; sonst können sie am Fernsehprogramm nicht teilhaben. Bei uns ist es nicht so, weshalb wir so viel in die Leseförderung investieren. Das also ist der Schlüssel: Teilhabe und Selbstbestimmung führen zum Bildungserfolg.

Wir in Bayern haben die Programme konsequent gestärkt. Jetzt zu behaupten, sie wirkten nicht, obwohl sie noch gar nicht den ersten Durchlauf absolviert haben – wir müssen den Output doch erst einmal messen –, ist unseriös, meine Damen und Herren. Das geht überhaupt nicht!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU – Tanja Schorer-Dremel (CSU): Richtig!)

Sie springen nämlich in Ihrem Antrag immer hin und her, nach rechts, nach links. Ihr Antrag liest sich so: Jetzt machen wir ein bissl was von Hamburg, dann ein bissl was von Estland und vielleicht ein bissl was von Japan. Dieses "bissl was" ist aber gleichbedeutend damit, dass Sie nur die Rosinen herauspicken. Dies ist auch unseriös, es ist jedenfalls keine seriöse Politik. Wir machen seriöse Politik mit wirklich guten Konzepten und wirklich guten Programmen, meine Damen und Herren.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Ein Beispiel für eine wirksame Förderung: Wir haben mit FiLBY ein wirklich gut durchdachtes Förderprogramm aufgelegt, das voll in den Unterricht integriert ist. Mit FiLBY sagen wir nicht einfach pauschal: "Wir machen mehr", uns geht es um gezielte Förderung. FiLBY ist in den Unterricht integriert und wird von Spezialistinnen und Spezialisten in Bayerns Schulen angewandt. – Erster Punkt.

Zweitens. Sie fordern einfach mal so mindestens fünf Lektüren pro Schuljahr. Die Lektüren müssen schon auch passen. Damit sie passen, haben wir unterstützende Maßnahmen, aufbauend auf FiLBY, aufbauend auf den Anforderungen der jeweiligen

Sekundarstufe, eingeleitet. Es werden explizit solche Lektüren ausgewählt, die zum Bildungsstand, aber auch zum Alter passen. Wir investieren also erheblich. Da kann man den Kopf schütteln – das kann man machen –, aber so sind einfach die Fakten, die wir haben.

(Zuruf der Abgeordneten Gabriele Triebel (GRÜNE))

Drittens – bedarfsgerechtes Budget. Sie selbst haben mitgewirkt. Wir haben das Startchancen-Programm. Mittlerweile nehmen 580 bayerische Schulen daran teil. Mit diesem Programm kann man genau hier ansetzen. Man kann Sachförderung betreiben und zum Beispiel die Ausstattung der Schulbibliotheken verbessern. Wir haben das also schon. Zu sagen: "Na ja, jetzt brauchen wir mehr", obwohl wir es schon haben, ist – jetzt sage ich es zum dritten Mal – unseriös. Es ist einfach so.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Ich höre jetzt schon wieder auf; sonst rede ich mich in Rage. Dieses Thema ist dafür aber gar nicht geeignet. Ich will mit etwas Positivem aufhören: Was ich mir für unsere Kinder wünsche, ist das, was Björn Jungbauer schon gesagt hat: ein bissl mehr Lesen, und zwar normal, und ein bissl weniger Wischen der Eltern auf dem Handy. Das ist meines Erachtens wirklich ein Faktor, der ganz, ganz hoch zu gewichten ist. Manchmal sieht man Eltern mit dem Kinderwagen, die aber mit ihrem Kind gar nicht mehr kommunizieren, weil sie auf dem Handy wischen. Dafür haben wir in der Schule keinen Hebel; die Eltern kann man nicht mehr erziehen.

Wir können das Lesen wieder schick machen. Wir können durch Antolin oder sonstige Leseförderungsprogramme die Kinder dazu ermuntern, so etwas Schönes wie ein Leseerlebnis zu haben, das heißt, ein Buch selbst zu lesen, ohne dass es durch irgendeine KI vorgekaut wird.

Zum Schluss: Wir haben gute Programme. Wir sind wirklich systematisch unterwegs. Wir haben gezielte Screeningmöglichkeiten, BYLES zum Beispiel. Wir können genau

sagen, woran es liegt. In der Schule können wir aber die Rahmenbedingungen nur sehr schlecht beeinflussen. Ich wünsche mir wieder mehr Lesen und weniger Wischen.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Herzlichen Dank. – Für eine Zwischenbemerkung hat nun Herr Kollege Christian Zwanziger, BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, das Wort.

Christian Zwanziger (GRÜNE): Kollege Brunnhuber, du hast dargelegt, was es für tolle Angebote in Bayern gibt. Ich möchte jetzt die Stadtbibliothek Erlangen nennen. Diese macht super Angebote und organsiert auch eine Fahrbibliothek, das heißt, sie kommt auch in die Stadtteile und die Schulen. Ein super Angebot für Kinder und Jugendliche!

Jetzt brauche ich aber dich als Verbündeten, weil in Erlangen – in anderen Kommunen auch – die kommunalen Finanzen knapp sind.

Dr. Martin Brunnhuber (FREIE WÄHLER): Das Letzte habe ich nicht verstanden.

Christian Zwanziger (GRÜNE): Wenn du möchtest, dass wir in Bayern gute Angebote stützen, das heißt Angebote, die schon da sind, erhalten und vielleicht auch neue schaffen, dann brauchen wir dich, brauchen wir euch von den FREIEN WÄHLERN, brauchen wir die CSU, um die kommunalen Finanzen wieder auf solide Füße zu stellen. Aktuell sind wir damit konfrontiert, dass wir streichen sollen, weil die Bezirksregierung, also quasi die Staatsregierung, weitere Einsparungen fordert. Habe ich dich als Verbündeten, wenn es darum geht, dass wir die kommunalen Bibliotheken retten?

Dr. Martin Brunnhuber (FREIE WÄHLER): Ich sehe jetzt nicht den direkten Zusammenhang zu diesem Antrag. – Du fragst mich, ob man die Bibliotheken erhalten solle. Ich glaube, jeder Kommunalpolitiker sagt, dass die Finanzen zielgerichtet eingesetzt werden müssen, also dort, wo es Sinn hat. Es wäre unseriös, wenn ich jetzt pauschal

sagen würde: Ja, klar, alle Bibliotheken in Bayern versehen wir mit einer besseren Ausstattung. – Wir müssen realistisch bleiben. Das habe ich versucht. Wir brauchen seriöse Politik, und diese muss realistisch sein.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN sowie Abgeordneten der CSU)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön, Herr Kollege. – Nächste Rednerin ist Kollegin Anna Rasehorn für die SPD-Fraktion. Bitte schön, Sie haben das Wort.

Anna Rasehorn (SPD): Sehr geehrtes Präsidium, liebe Kolleg:innen der demokratischen Fraktionen! 465 Punkte – so schlecht hat Deutschland beim Lesen noch nie abgeschnitten, seit es Pisa gibt. Heute verfehlt fast jeder dritte 15-Jährige das Mindestniveau. Das sind Jugendliche, die einen Mietvertrag, einen Beipackzettel, eine Prüfungsaufgabe oder, im schlimmsten Fall, den Ausbildungsinhalt nicht sicher verstehen.

Pisa zeigt aber auch etwas anderes, und das ist uns als Sozialdemokratie besonders wichtig: Zwischen Jugendlichen aus wirtschaftlich starken Elternhäusern und Jugendlichen aus benachteiligten Familien liegen beim Lesen 113 Punkte. Das entspricht mehreren Schuljahren. Die Lesekrise ist leider auch eine Gerechtigkeitskrise. Deswegen können wir nicht nur die Eltern in die Pflicht nehmen, sondern da ist auch die Schule gefordert. Eine verbindliche tägliche Lesezeit nach dem Hamburger Vorbild kann dabei eine gute Sache sein. Sie ist wissenschaftlich begleitet – und sie wirkt. Inzwischen haben mindestens 14 Bundesländer vergleichbare Programme aufgelegt. Wir finden, wir können dem zustimmen; Bayern könnte mit dabei sein.

(Beifall bei der SPD)

Eine tägliche Lesezeit, fünf Lektüren im Jahr, eine lebendige Schulbibliothek – all das hängt davon ab, dass jemand Zeit dafür hat und dass Geld investiert wird.

An dieser Stelle müssen wir leider wieder an das Stellenmoratorium erinnern. Wohlgemerkt, trotz steigender Schüler:innenzahlen haben wir einfach zu wenig Lehrer:innen. Nur jede freiwerdende Stelle kann besetzt werden. Lehrkräfte müssen vermehrt zusätzliche Aufgaben erfüllen, aber der Personalbestand wächst nicht mit. Allein an den Mittelschulen fehlen 500 Stellen.

Wer Leseförderung ernst meint, muss deshalb mehr tun. Das Lesen von fünf Lektüren dürfte weitestgehend kostenfrei zu organisieren sein. Wir haben aber auch noch öffentliche Einrichtungen. Wir haben – das ist doch unser Schatz vor Ort – 729 kommunale Bibliotheken und über 1.000 katholische und evangelische Büchereien. Auch hier können wir ansetzen.

Ich möchte es umdrehen und nehme dafür immer ganz gern das Gurtanlegen beim Autofahren als Beispiel. Dort haben wir es so gemacht, dass wir den Kindern beigebracht haben, dass das Gurtanlegen im Auto unglaublich wichtig ist, und damit haben sie ihre Großeltern und Eltern erzogen.

Und ja, in einem gebe ich Ihnen recht: Viele Eltern hängen an ihrem Handy, während sie Zeit mit ihren Kindern verbringen. Aber auch hier haben wir die Möglichkeit, dass Kinder, wenn sie ihren Eltern das Buch in die Hand drücken und sagen: "Ich möchte dieses Buch zu Ende lesen", sie sozusagen miterziehen.

Deswegen sagen wir: Die verbindliche Lesezeit ist eine gute Möglichkeit, neben dem Ganztag. Deswegen stimmen wir diesem Antrag zu. – Vielen lieben Dank.

(Beifall bei der SPD sowie Abgeordneten der GRÜNEN)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön. – Es liegt die Meldung zu einer Zwischenbemerkung vor. Dazu hat Frau Kollegin Tanja Schorer-Dremel, CSU-Fraktion, das Wort.

Tanja Schorer-Dremel (CSU): Werte Frau Kollegin Rasehorn, mir als ehemaliger Grundschullehrerin geht es beim Thema Lesen auch um die Punkte, die tatsächlich

gut laufen. Sie zitieren hier aus einer Pisa-Studie. Aber es lohnt sich auch durchaus einmal, die IQB-Studie von 2022 anzuschauen: Bayern erreichte beim Lesen Platz zwei unter den Ländern – 2015 war es noch Platz drei –, beim Zuhören Platz eins, bei der Orthografie ebenfalls Platz eins. Bayern lag als einziges Bundesland in allen getesteten Kompetenzfeldern signifikant über dem Bundesdurchschnitt. Wir zitieren also bitte alle objektiven Studien und nicht nur eine, die gerade in eine bestimmte Argumentation hineinpasst.

Bei den Grundschülern – das ist mein Bereich – der 4. Klasse war Bayern laut IQB-Bildungstrend 2021 im Lesen und Rechtschreiben sogar bundesweit auf Platz eins.

Die Kolleginnen und Kollegen in den Schulen arbeiten mit Antolin. Sie arbeiten mit Lesezeit. Sie lesen deutlich mehr als nur fünf Lektüren pro Jahr. Sie besuchen die Bibliotheken. Vor allen Dingen: Sie machen Lesen zum Unterrichtsprinzip, und zwar ganzheitlich.

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Frau Kollegin, Sie haben eine Minute für die Zwischenbemerkung.

Tanja Schorer-Dremel (CSU): Ich denke, das sollten auch die SPD und die GRÜNEN anerkennen.

(Beifall bei der CSU und den FREIEN WÄHLERN)

Anna Rasehorn (SPD): Sehr geehrte Kollegin, wir stehen für lebenslanges Lernen. Das ist ja nicht mein Ausschuss. Deswegen nehme ich diese Zahlen gerne zur Kenntnis. Meine Kollegin hat mir allerdings aufgeschrieben, dass jeder dritte 15-Jährige das Mindestniveau verfehlt hat. Das heißt, dass wir in Bayern wohl einen Gap haben zwischen der Grundschule, wo Kinder sehr engmaschig begleitet und für das Lesen begeistert werden, und dann Mittelschule, Realschule und Gymnasium, wo diese fünf Mindestlektüren wohl nicht mehr gegeben sind. Da müssen wir sie doch begeistern.

Ich kann mich jetzt nur an meine Schulzeit, die jetzt 20 Jahre her ist, erinnern, wo man auch in der Grundschule immer zur Bibliothek gegangen ist. Aber ab dem Gymnasium war das wieder Aufgabe des Elternhauses, ob man Bücher in die Hand genommen hat oder nicht. Deswegen bin ich eine begeisterte Verfechterin, unsere Bibliotheken zu stärken und zu sagen, Kinder erziehen ihre Eltern wie beim Gurt: Hier, Mama, lies doch mit mir dieses Buch. – Deswegen ist es gut investierte Zeit. Nach dem Hamburger Modell, so wie ich es verstanden habe, sollen Gelder auch für die Bibliotheken genommen werden. Das ist doch eine gute Sache, wo wir uns alle einig sind.

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Herzlichen Dank. – Für die Staatsregierung spricht jetzt Frau Staatsministerin Anna Stolz. Frau Staatsministerin, Sie haben das Wort.

Staatsministerin Anna Stolz (Unterricht und Kultus): Sehr geehrter Herr Präsident, liebe Kolleginnen und Kollegen! In einem kann ich zunächst mal den Kolleginnen und Kollegen der GRÜNEN zustimmen: Die Pisa-Ergebnisse sind inakzeptabel und erfordern konsequente Gegenmaßnahmen. Das habe ich auch in Berlin bei der Bundespressekonferenz sehr deutlich gesagt.

Vorab möchte ich aber die Ergebnisse zur Klarstellung einordnen. Ich glaube, ich kann damit, sehr geschätzte Frau Kollegin Rasehorn, auch Aufklärung geben, woher diese unterschiedliche Einordnung der Zahlen kam. Pisa liefert nur Ergebnisse für ganz Deutschland. Das heißt, Pisa sagt nichts über Bayern aus. Es sagt etwas über Deutschland aus, nicht über Bayern, weil Pisa keine länderscharfe Auswertung hat. Die Bundesministerin Karin Prien hat bei der Bundespressekonferenz selbst gesagt, Bayern hätte einen internationalen Spitzenplatz, wenn es eine solche länderscharfe Auswertung gäbe.

(Tanja Schorer-Dremel (CSU): Hört, hört! – Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Auch der Bildungsmonitor, der wenige Tage nach Pisa erschienen ist, bestätigt genau diese bayerische Spitzenposition im Bildungsbereich mit Platz zwei. Die Kollegin Schorer-Dremel hat eben die IQB-Ergebnisse aus dem Jahr 2022 vorgetragen. Die will ich nicht wiederholen.

Ich sage es gleich vorweg noch mal ganz deutlich: Das ist unser bayerischer Anspruch. Den werden wir auch behalten. Wir werden auch zukünftig alle Anstrengungen unternehmen, die dafür nötig sind, diese Spitzenposition in Deutschland zu halten.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Aber zur Wahrheit gehört auch, dass wir auch in Bayern Kompetenzrückgänge zu verzeichnen haben. Das sehen wir aus verschiedenen Vergleichsstudien. Wir handeln aber nicht erst jetzt, sondern wir haben ja schon nach der letzten Pisa-Studie – die Ergebnisse sind aus dem Jahr 2023 – unsere Pisa-Offensive an den bayerischen Grundschulen mit wichtigen Maßnahmen umgesetzt. Im Übrigen sind es genau die Maßnahmen, die jetzt aus den Handlungsempfehlungen der jetzigen Pisa-Studie wieder hervorgehen.

Ich danke Ihnen, dass ich noch einmal die Gelegenheit habe, diese Pisa-Offensive kurz vorzustellen, weil sie scheinbar noch nicht so bekannt ist. Ich sage es noch einmal: Bereits seit dem Schuljahr 2024/2025 haben wir an den Grundschulen mehr Zeit für Deutsch und Mathematik geschaffen. Mehr Zeit allein ist nicht ausreichend. Es geht immer auch darum, die Zeit, die geschaffen wird, zielgerichtet zu nutzen.

Deswegen setzen wir auch stärker auf wissenschaftsbasierte Förderprogramme und auf Diagnostik und verzahnen Diagnose und entsprechende Förderung noch enger miteinander. Genau diesen Weg, den wir an der Grundschule gegangen sind, führen wir jetzt im Übrigen zu diesem Schuljahr auch an den Mittelschulen mit unserer Mittelschul-Initiative ganz konsequent fort.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Mit der verpflichtenden Sprachstandserhebung vor der Einschulung – das ist auch schon angesprochen worden –, deren Umsetzung in Bayern im Übrigen bundesweit als Vorbild gilt, schauen wir schon vor der Einschulung hin: Wo steht ein Kind sprachlich? Wir fördern es dann ganz gezielt und eben frühzeitig. Wir haben dafür im letzten Schuljahr 900 zusätzliche Förderkurse eingerichtet.

Unser Anspruch ist es, so früh wie möglich gezielt zu fördern. Denn bei den Grundlagen, die wir heute schaffen, wissen wir, dass sie über viele Schuljahre tragen. Die aktuelle Pisa-Studie – das muss man auch sagen – kann das jetzt noch gar nicht abbilden. Ich habe es gesagt: Wir haben in der Grundschule angesetzt, frühe Förderung, gezielte Maßnahmen. Bei der Pisa-Runde jetzt wurden 15-Jährige getestet. Entscheidend ist, dass unsere Maßnahmen wirken, und das tun sie.

Ich nenne gerne ein Beispiel. An unserem bayerischen Lesescreening BYLES haben im vergangenen Schuljahr rund 233.000 Schülerinnen und Schüler teilgenommen. Das sind rund 50.000 mehr als noch im Vorjahr. Die Auswertungen zeigen: In vielen Klassen war die intensive, wissenschaftsbasierte Leseförderung mit FiLBY mit messbaren Fortschritten verbunden.

Das will ich an konkreten Zahlen belegen. Es sind Zahlen aus Oberbayern, die ich hier jetzt beispielhaft anführe. Im Bereich der Leseflüssigkeit erreichen jetzt mit unserer Diagnostik und der darauf aufbauenden Förderung mehr als fünfmal so viele Zweitklässler die höchste Kompetenzstufe. Mehr als fünfmal so viele!

Am unteren Ende der Skala ist der Anteil von 22,2 % auf 4,7 % zurückgegangen, also der Anteil von denjenigen, die die niedrigste Kompetenzstufe erreicht haben. Das belegt: Wir haben in Bayern schon jetzt nachweislich messbar wirksame Maßnahmen umgesetzt, meine Damen und Herren.

Aber natürlich ruhen wir uns auch jetzt nicht aus, selbstverständlich nicht, ganz im Gegenteil. Wir brauchen noch mehr Zeit für gute Bildung. Diese Zeit geben wir den Grundschulkindern. Der Ministerpräsident hat vergangene Woche angekündigt, dass

wir die Stundentafel in der Grundschule um insgesamt sechs Stunden ausweiten. Damit liegen wir bundesweit an der Spitze, im Übrigen auch vor Hamburg. Das bedeutet sechs Stunden mehr Unterricht in der Grundschule. Das, meine Damen und Herren, ist unser bayerischer Bildungs-Booster.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Wir schaffen mit Wucht Raum nicht nur für mehr Deutsch, sondern auch für mehr Mathematik, aber auch für mehr ganzheitliche Bildung, noch mehr Persönlichkeitsbildung, mehr Zeit für individuelle Förderung, mehr Zeit für Sport und Musik. Damit schaffen wir mehr Zeit und Raum für qualitativ hochwertige Bildung. Wir entlasten Familien bei der Betreuung. Wir sorgen für noch mehr Bildungsgerechtigkeit. Wir schaffen echte Begegnungszeit. Am Ende stärken wir damit die sozialen Kompetenzen. Wir können auch bei der Medienerziehung noch stärker ansetzen.

Ich werde in Kürze wieder zu einem Runden Tisch einladen, die Akteure der Grundschulfamilie einladen, um die Umsetzung im Detail zu diskutieren. Auch hier setze ich wie immer auf Dialog. Ich bin der festen Überzeugung, dass erfolgreiche Bildungsarbeit nicht einfach von oben verordnet werden kann, so wie es der Antrag der GRÜNEN vielleicht vermuten lässt. Die besten Lösungen werden an der Schule vor Ort selbst gesehen und werden an der Schule vor Ort selbst umgesetzt. Hierzu haben wir hervorragende Lehrkräfte, die tagtäglich ihr Bestes geben. Das ist übrigens, das sei auch erwähnt, auch ein Ergebnis aus der Pisa-Studie, dass unsere Schülerinnen und Schüler gerne zur Schule gehen. Das ist das Verdienst unserer Lehrkräfte. An dieser Stelle an sie alle ein herzliches Dankeschön.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Meine Damen und Herren, wir haben in Bayern wichtige und erfolgreiche Maßnahmen umgesetzt. Wir setzen diesen Weg jetzt mit weiteren, sehr wuchtigen Maßnahmen konsequent fort.

Was andere Länder angeht: Natürlich tauschen wir uns aus. Natürlich schauen wir uns Best-Practice-Beispiele an. Aber was wir sicherlich nicht machen, ist, andere Länder eins zu eins zu kopieren. Denn wir wissen in Bayern selbst, wie gute Bildung geht.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Es liegen zwei Meldungen zu einer Zwischenbemerkung vor. Zur ersten Zwischenbemerkung hat der Abgeordnete Oskar Atzinger von der AfD-Fraktion das Wort.

Oskar Atzinger (AfD): Frau Ministerin Stolz, Sie sind wirklich ehrlich bemüht. Das sehe ich schon. Für die Mutter aller Probleme, die Migration, sind Sie wirklich nicht verantwortlich. Aber sind Sie nicht auch vielleicht der Meinung, dass das Ganze, was wir hier machen, nur Kosmetik ist?

(Gabriele Triebel (GRÜNE): Das stimmt nicht!)

Der Milburn-Report hat aufgezeigt, wo Lösungswege sind, und zwar, dass der Wohlfahrtsstaat der Treiber von Inaktivität ist. Das gilt sowohl für das Arbeitsleben als auch für die Schule. Das Geheimnis des Erfolges liegt aus meiner Sicht darin, dass man den Leistungsverweigerern einfach die Sozialleistungen streicht.

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Bitte, Frau Staatsministerin.

Staatsministerin Anna Stolz (Unterricht und Kultus): Zunächst einmal zur Frage der Ursache. Es gibt verschiedene Ursachen. Migration ist ein Faktor. Es gibt aber noch weitere, zum Beispiel eine generell gestiegene Heterogenität, Auswirkungen von Corona, dass die jungen Menschen mehr unter psychischen Belastungen leiden, dann natürlich auch ein erhöhter Medienkonsum und ein dadurch verändertes Leseverhalten. Herr Kollege Atzinger, Ihre Frage hat aber wieder einmal nur einen Zweck: Gift in unsere Gesellschaft zu sprühen, und zwar zulasten der Kinder. Davon wird mir echt schlecht!

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN, der CSU, den GRÜNEN und der SPD)

Ich sage es noch einmal hier im Plenum in aller Deutlichkeit, obwohl ich es schon ein paarmal im Bildungsausschuss gesagt habe: Jedes Kind, das an einer bayerischen Schule ist, wird bestmöglich gefördert. Das ist unser Anspruch und unsere menschliche und gesellschaftliche Verpflichtung. Dafür stehe ich auch persönlich mit aller Kraft.

(Beifall bei den FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Zu einer weiteren Zwischenbemerkung erteile ich der Kollegin Gabriele Triebel von BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN das Wort.

Gabriele Triebel (GRÜNE): Sehr geehrte Ministerin, ich finde es sehr gut, dass Sie auf die Pisa-Ergebnisse 2023 und 2025 reagieren. Ihre Logik, dass wir Bayern national immer die Besten sind, ist in Ordnung. Ich habe aber einen anderen Anspruch. Ich möchte, dass bayerische Schülerinnen und Schüler international gut sind. Folglich dürften Sie eigentlich nicht auf Pisa reagieren, weil wir ja schon die Besten sind. Deswegen wundert mich diese vordergründige Argumentation: Wir sind die Besten, und wir brauchen eigentlich nichts zu ändern. – Aber es wird ja etwas geändert! Es ist auch gut so, dass wir etwas ändern. Zum Beispiel ist es gut, dass Sie unseren Vorschlag aus dem Jahr 2023 aufnehmen, dass mehr Unterricht in den Grundschulen erteilt wird. Das haben wir GRÜNEN ganz explizit vor zwei Jahren gefordert. Ich bin froh, dass Sie diesem Weg folgen. Aber trotz alledem möchte ich wissen: Wie wollen Sie die ganzen Förderungen – – Sie haben gesagt, 200.000 Schüler haben teilgenommen. Insgesamt haben wir in Bayern 1,7 Millionen Schülerinnen und Schüler. –

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Frau Kollegin, Sie haben nur eine Minute für eine Zwischenbemerkung.

Gabriele Triebel (GRÜNE): – Wie kommen wir zu einer strukturellen Förderung? Mir geht es um das Wort "strukturell". Das heißt: verlässlich.

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Danke schön. – Frau Staatsministerin.

Staatsministerin Anna Stolz (Unterricht und Kultus): Das waren mehrere Fragen. Ich versuche, sie mal kurz zusammenzufassen. Die erste Frage war, warum wir reagieren. Ich habe deutlich gesagt: Die Pisa-Studie liefert Ergebnisse für Deutschland und nicht für Bayern. Dass Bayern deutschlandweit eine Spitzenposition einnimmt, wissen wir auch. Zur Wahrheit gehört aber auch, dass wir auch in Bayern Kompetenzrückgänge haben. Das habe ich gleich zu Beginn meines Amtes auch anerkannt und habe mit der Pisa-Offensive Bayern darauf reagiert, die wir in den Grundschulen aufgelegt haben.

Jetzt setzen wir das mit zusätzlicher Zeit an den Schulen konsequent fort. Wir setzen das aber nicht nur mit der Zeit fort, sondern wollen diese Zeit zielgerichtet mit evidenzbasierten Programmen und Materialien, FiLBY und FiSBY, mit einer BYLES-Diagnostik nutzen. Ich habe gesagt: 233.000 Schülerinnen und Schüler. Ich habe von den Grundschulen geredet. Damit erreichen wir fast die Hälfte aller Grundschülerinnen und Grundschüler. Es gehört aber auch dazu: Um es gut und qualitativ hochwertig zu machen, müssen wir auch die Lehrkräfte fortbilden. Das tun wir auch. Das braucht eine gewisse Zeit. Aber wir werden FiLBY und FiSBY flächendeckend ausrollen.

(Beifall bei FREIEN WÄHLERN und der CSU)

Zweiter Vizepräsident Alexander Hold: Weitere Wortmeldungen liegen mir nicht vor. Die Aussprache ist damit geschlossen. Wir kommen zur Abstimmung.

Wer dem Dringlichkeitsantrag der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN auf Drucksache 19/13623 seine Zustimmung geben will, den bitte ich um das Handzeichen. – Das sind die Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN und die SPD-Fraktion. Gegenstimmen! – Das sind die Fraktionen der CSU, der FREIEN WÄHLER und der AfD. Stimmenthaltungen? – Keine. Damit ist dieser Dringlichkeitsantrag abgelehnt.

Bevor wir zum nächsten Dringlichkeitsantrag kommen, gebe ich nun das Ergebnis der vorher durchgeführten Wahl eines Vizepräsidenten des Bayerischen Landtags, Tagesordnung 5, bekannt. Gewählt ist, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen

Stimmen erhält. Bei der Ermittlung der erforderlichen Mehrheit werden Enthaltungen nicht berücksichtigt. An der Wahl haben 156 Abgeordnete teilgenommen. Ungültig war eine Stimme. Auf den Abgeordneten Benjamin Nolte entfielen 28 Ja-Stimmen und 126 Nein-Stimmen. Der Stimme enthalten hat sich ein Abgeordneter oder eine Abgeordnete. Damit hat der Abgeordnete Benjamin Nolte nicht die erforderliche Mehrheit der Stimmen erreicht. Der Tagesordnungspunkt 5 ist damit erledigt.

Ebenso gebe ich das Ergebnis der vorher durchgeführten Wahl eines Schriftführers des Bayerischen Landtags, Tagesordnungspunkt 6, bekannt. Auch hier ist gewählt, wer mehr als die Hälfte der abgegebenen gültigen Stimmen erhält. Bei der Ermittlung der erforderlichen Mehrheit werden Enthaltungen nicht berücksichtigt. An der Wahl haben 152 Abgeordnete teilgenommen. Ungültig war keine Stimme. Auf den Abgeordneten Daniel Halemba entfielen 28 Ja-Stimmen und 124 Nein-Stimmen. Enthalten hat sich niemand. Damit hat der Abgeordnete Daniel Halemba nicht die erforderliche Mehrheit der Stimmen erreicht. Der Tagesordnungspunkt 6 ist damit ebenfalls erledigt.